

Edition Schubert. No. 7000.

Die
Kriegsgefangene.

Oper in zwei Akten

von

Carl Goldmark

nach einem Texte von Emil Schlicht.

Preis 50 Pfennige.

Alle Rechte vorbehalten.

Eigentum des Verlegers.

H. Schubert & Co. (Helix Siegel).

Leipzig.



Empfehlenswerte Klavier-Auszüge

aus dem Verlage

J. Schubert & Co. (Inhaber: Felix Siegel)

in

Dörrienstr. 1. LEIPZIG Dörrienstr. 1.

Becker, Reinhold, Frauenlob. Oper in 3 Akten.	M. 12.— n.
Klavier-Auszug mit Text	" 8.— "
— Ratbold. Oper in 1 Akt	" 4.— "
Dittersdorf, Doktor und Apotheker	" 4.— "
Goldberger, Richard, Vergissmeinnicht. Tanzmärchen in 1 Akt (3 Bildern)	" 3.— "
Goldmark, Carl, Merlin (auch ohne Text M. 6.—)	" 10.— "
— Die Kriegsgefangene. Oper in 2 Akten	" 10.— "
Grammann, C., Thusnelda. Oper in 3 Akten, Klavier- Auszug mit Text	" 10.— "
— Ingrid. Oper in 2 Akten. Klavier-Auszug mit Text	" 6.— "
— Das Irrlicht. Oper in 1 Akt. Klavier-Auszug m. Text	" 6.— "
Hartmann, Emil, Der Runenzauber. Oper in 1 Akt Klavier-Auszug mit Text	" 10.— "
Hollaender, Viet., König Rhampsinit. Burleske Ope- rette in 3 Akten. Klavier-Auszug mit Text	" 6.— "
Kaskel, K. v., Sjula. Oper in 2 Akten. Klavier- Auszug mit Text	" 10.— "
Mertke, E., Kyrill von Thessalonich. Grosse Oper	" 12.— "
Mohr, A., Der deutsche Michel	" 6.— "
Nessler, V. E., Rattenfänger (auch ohne Text)	" 6.— "
— Der wilde Jäger	" 6.— "
— Der Trompeter von Säckingen (auch ohne Text)	" 6.— "
— Otto der Schütz	" 6.— "
Rauchenecker, Georg, Die letzten Tage von Thule. Rom. Oper in 4 Akten. Klav.-Ausz. mit Text	" 10.— "
Reznicek, E. N. v., Donna Diana. Komische Oper in 3 Akten. Klavier-Auszug mit Text	" 10.— "
Schillings, Max, Ingwelde. Musikdrama in 3 Akten. Klavier Auszug mit Text	" 12.— "
Stiebitz, Rich., Der Zigeuner. Oper in 4 Akten, frei nach einer Erzählung von O. Glaubrecht. Klavier-Auszug mit Text	" 12.— "
Theissig, Fl., Guemm. Oper in 4 Akten. Klavieraus- zug mit Text	" 15.— "

Gebundene Exemplare M. 1.50 mehr.

Edition Schubertb No. 7000.

Die
Kriegsgefangene.



Oper in zwei Akten

von

Carl Goldmark

nach einem Texte von Emil Schlicht.

Alle Rechte vorbehalten.



Eigentum des Verlegers.

H. Schubertb & Co. (Helix Siegel).

Leipzig.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

By Handwritten Name II 180/386

Pharrisiens: 1899.
Hopfen...
Pöhl... 1899.

Personen:

Achilles.

Agamemnon.

Priamus.

Automedon, Achilles' Waffenträger.

Idäus, Priamus' Vertrauter.

Zwei Herolde Agamemnon's.

Thetis, eine Nereide, Achilles' Mutter.

Briséis, eine Kriegsgefangene.

Priester, Opferknaben, Krieger mit ihren Fürsten. Schiffsvolk.
Nereiden.

Ort der Handlung: das Zelt des Achilles vor Troja.

Zeit: gegen Ende des trojanischen Krieges. 1899.

C. 17. 18. 19. 20.

Erster Akt.

Der Schauplatz

ist in und vor dem Zelte des Achilles.

Den Vordergrund — etwas über ein Drittel der Bühne — nimmt das Innere des Zeltes ein. Rückwärts der Haupteingang — ganze Bühnenbreite — mit schließbaren Vorhängen. Rechts und links führen (etwas schräg gegen den Vordergrund gerichtete) von Vorhängen geschlossene Thüren in Seitengewächer.

Links ein offener Heerd, mit einem Rauchfang überdeckt; auf dem Heerd ein dem Erbschen nahe Feuer.

Rechts ein länglicher Tisch, um ihn Schemel und Armsessel. Dahinter auf einem Postament Achilles' neue strahlende Rüstung. Vorn rechts ein großer, gehenkelter Mischkrug, links ein Tisch mit Trinkgefäßen.

Von der Decke herab hängt eine Ampel mit brennendem Licht; in den Ecken Candelaber mit brennenden Fackeln. An den Wänden Trophäen, Waffen, Thierfelle zc., vorn links eine Leher.

Durch die in der ganzen Bühnenbreite aufgezogenen Vorhänge erblickt man hinter dem Zelt einen felsigen Strand, — rechts und links von aufsteigenden Höhen umrahmt, die in das Meer hinausragend, eine Hafensucht bilden; dahinter die leise bewegte Fluth. Der Mond über dem Meere, sowie dieses zum Theile selbst, erscheint zu Beginn der Handlung von Wolken bedeckt.

Beim Aufgehen des Vorhanges sieht Achilles im festlichen Kriegerschmuck vorn am Tisch, die vor ihm stehende goldene Urne des Patroclus' gramvoll umfassend. Im Hintergrunde des Zeltes wie auf dem Strande stehen dichtgeschaart die Griechen im Kriegerschmuck mit ihren Fürsten und Führern, unter ihnen im Vordergrund Agamemnon.

Vor Achilles steht der Oberpriester mit Kranz und Stirnbinde im weißen Gewande, neben und hinter ihm Priester und Opferknaben, erstere die Todtenopfer-Spenden (Schalen voll Honig, Milch, Wasser 2c.), letztere Delzweige und Blumengewinde in den Händen.

Alenthalben fackeltragende Sklaven. (Volle Beleuchtung. Rechts und links vom Zuschauer.)

Erste Scene.

Chor.

Nimmt, ihr Thränen! Seufzt, ihr Klagen!
Hellas' Ruhm, des Hades Raub!
Hellas' Glanz erblast, zerschlagen!
Birg ihn sanft in Deine Flügel!
Bett' ihn sicher, ewige Nacht!
Selb Patroclus Ach' und Staub!

Einzelne Stimme

(hinter der Scene, von der Höhe des Grabhügels her, der rechts gedacht ist).

Aufgeworfen steht der Hügel,
Eingewölbt des Grabes Schacht!
(Wosaunenrufe.)

Agamemnon (zu Achilles tretend).

Die Stund' ist da.

Achilles (schmerzvoll aufstehend).

Rest meines Glücks, ewig geliebter Staub,
Dich soll ich lassen —!

Agamemnon.

Fassung, Achill!

Achilles.

Das Letzte lassen,
Was übrig blieb
Von so viel Güte —!

Agamemnon.

Mitternacht mahnt!

(Erneute Hosaunenrufe vom Grabhügel her.)

Achilles (gebietend).

Mein Purpurgewand!

(Automedon, der bisher voll Besorgniß hinter Achilles gestanden, eilt in das Seitengemach links und überbringt Achilles den Purpurmantel.)

Achilles

(die goldene Urne in den Purpurmantel hüllend).

Die letzte Liebe,
Der Ehren letzte,
Herzfreund über Dich!

(Der Oberpriester tritt hinzu und will die Urne übernehmen.)

Fort, Priester! Ich selbst
Ich heft' ihn hinab
In sein leht Gemach —
Ich selbst — ich allein!

(Nochmalige Hosaunenrufe.)

Achilles

(die Urne in beide Hände nehmend, in tiefstem Schmerz).

Herz meines Herzens,
Unsaybar geliebtes,
Zu Deiner Ruhe
Zieh hin!

(Er drückt die Urne an's Herz, küßt sie und wendet sich dann zum Abgehen.)

Oberpriester und Priester (einsaffend).

Zieh' hin!

Die Opferknaben

(sich paarweis an die Spitze des Zuges stellend, erheben die Zweige).

Zieh' hin! Zieh' hin!
Zu Deiner Ruh!

*Ande des
Palmes!*

Oberpriester und Priester (folgend).

Ziehe hin!

Ihnen schließt Achilles sich an, in den vorgestreckten Händen die purpurumhüllte Urne tragend; seine Schritte sind wankend, die Augen starr auf die Urne gerichtet.

Während der Zug langsam und feierlich zum Bette hinaus nach dem Grabhügel (in die hinteren Couliſſen rechts) sich bewegt, beugen Alle das Knie und stimmen erschüttert in das Grablied ein:

Chor.

Ninnt, ihr Thränen! Seufzt, ihr Klagen!
Hellas' Ruhm des Hades Raub!
Hellas' Glanz zur Gruft getragen!
Eint dem Staub sich: — Ach und Staub!
Birr ihn sanft in Deine Flügel!
Bett' ihn sicher, ew'ge Nacht!
Hellas' Glanz zur Gruft getragen!
Eint dem Staub sich: Ach und Staub!

Die Opferknaben (vom Grabhügel her).

Reich des Friedens,
Heim der Stille
Nimm ihn auf!

Die Priester.

Gold den Golden,
Heißbeweinten:
Reich des Friedens,
Nimm ihn auf!

Chor.

Heim der Stille,
Nimm ihn auf!

Agamemnon,

(der im Vordergrund links zurückgeblieben, ist während der Gesänge der Opferknaben und Priester aufgestanden und spricht, mit sich selbst ringend, düster vor sich hin).

Der tobende Schmerz
Raubt ihm Kraft und Besinnung!
Nicht länger darf ich

~~Ihn einsam lassen!~~
~~Daß sein Leben sie hülte,~~
~~Muß ich Briseis,~~
~~Die ich ihm genommen —~~
~~Ihn wiedergeben!~~
~~Ich muß — muß Briseis~~
~~Ihn wieder geben —!~~

(Er wendet sich zu seinen beiden hinter ihm stehenden Herolden und spricht mit ihnen leise: diese darauf mit Verneigung ab.)

Die Bestattungsfeier ist zu Ende. Die Opferknaben, der Oberpriester und die Priester ziehen von rechts, über die Bühne zurück in das links, rückwärts gedachte Lager, während der ihnen langsam folgende Achilles, in die Mitte der Bühne gelangt, nach vorn schreitet.)

Achilles

(zu den sich um ihn scharenden Kriegern).

Habt Alle Dank! — — Und jetzt — laßt mich allein!
Mit meinem Gram — allein!

(Da Agamemnon entgegen will.)

Ich will's!

~~Zuvor noch einmal~~

~~Schwört Alle mir,~~

~~Daß, wenn ich dahin, Ihr meine Asche~~

~~Zu des Patroclus' Asche legt!~~

~~Schwört mir's!~~

Agamemnon und Chor.

Wir schwören's!

Achilles.

In seine Urne!

Alle.

Wir schwören's Dir!

Achilles.

Mit dem Frühroth denn
Zur letzten Schlacht!

Alle.

Heil Dir, Achill!
Führ' uns zum Sieg!

Achilles.

Ein Rachegott,
Euch Allen voran,
Stürm' ich Priamus' Haus:
In des Vaters Blut
Des Sohnes Frevel zu rächen!

Alle (freudig durcheinander).

Räche den Freund! Stürme die Stadt!
Herrlicher Held! Führ' uns zum Sieg!

Brech in die Burg!
Zeuge den Leu!
Raß' in den Feind!
Schmett're drein!

Agamemnon (zu Achilles).

Auf morgen früh!...

Achilles (bejaht kumm).

Alle (begeistert die Waffen schwingend).

Wir brechen sie, die feste Burg,
Führst Du zum Kampf uns an!
Wir treten in den Staub den Feind,
Führst Du zur Schlacht uns an!
Zur Schlacht! Zum Siege!

(Agamemnon umarmt den Achilles; dann geht er schnell ab nach links (in das Lager), von den Kriegern gefolgt. — Automedon will bei Achilles zurückbleiben; dieser winkt ihm energisch sich zu entfernen; Automedon mit Verneigung ebenfalls nach links ab.)

Zweite Scene.

Achilles

(allein; bleibt eine Zeit lang sinnend stehen. Er wirft sich dann gramvoll wieder in den Sessel, auf dem er vorher gegessen und brütet in dumpfem Schmerz vor sich hin).

Erlöschen sein Blick!
Verklungen sein Wort!
Verhallt, verwallt, —
Von der Erde verschwunden
Die traute Gestalt!

(Ungestim aufspringend.)

Trutz Euch, Ihr Götter!
Warum nahmt Ihr ihn mir?
Das alleinige Herz,
Das mein, ganz mein? —
Hab' ich fromm Euch nicht immer
Mit Opfern gedient?
Warum nahmt Ihr ihn mir?
Warum? Warum?

(Noch bringender.)

Und jetzt, da er Staub,
Warum helfst Ihr zur Rache nicht?
Ruft Wölfen und Geiern
Zum Festmahl nicht —
Zu des Mörders Leib?
Warum schweigt, warum schlaft Ihr?
Steht Rede! Warum?!

(Ein Windhauch hat sich erhoben. Lebhaftige Wolkenbewegung. Die Wolken zertheilen und verflüchtigen sich endlich. Das Mondlicht fällt mit hellstem Silberglanz auf die träufelnden Wellen; aus ihnen erhebt sich dicht am Strande rückwärts Thetis mit zurückgeschlagenem Sternenschleier, umschwommen von Nereiden.)

Dritte Scene.

Thetis mit Nereiden. Achilles.

Chor der Nereiden.

Ehrfurcht den Göttern,
Scheu ihren Zorn!

Thetis.

Achill, mein Sohn!

Achilles.

Wer ruft?

Thetis.

Deine Mutter!

Achilles (nach rückwärts tretend).

Was willst Du von mir?

Thetis.

Dein wildes Toben

Treibt mich empor —!

Achilles (grimmig).

Mein wildes Toben —

Ha, sprengt' es den Aether!

Thetis.

Laß ab, o Sohn!

Streite mit Göttern nicht!

Had're mit Himmlischen nicht!

Achilles.

Nicht habern sollt' ich,

Wenn neidend sie mir

Mein Glück entreißen —

Thetis.

Sie neiden nicht, Sohn!
Sie nehmen Dir nur,
Um — Bess'res zu geben!

Achilles.

Bess'res — als ihn?!
Verhöhnst Du mich, Mutter?

Meröiden.

Ehrfurcht den Göttern!
Scheu ihren Zorn!

Thetis (auf den Strand herauftretend).

Höre mich, Sohn!
~~Des Todes Verhängnis~~
Ist Dir nicht fern —

Achilles.

Ich weiß es! Wohl mir!

Thetis.

Doch soll nach der gütigen
~~Götter Verhülfnis~~
Dem Entel des Zeus
Ein Glück noch erblihn —!

Achilles.

Mir ein Glück? Glück ist Sterben!

Thetis.

Das sonnigste Glück
Das Sterblichen strahlt!

Neeriden.

Das Glück, das Glück —
Nicht stoß' es zurück!

Thetis.

Einen Preis nur gilt's:
Der Rach' entsage!

Achilles.

Der Rach' entsagen,
Der heiligsten Bluth —?
Nie, Mutter, nie!

Thetis.

Entsagst Du nicht,
So siehst Du mich nimmer!

Achilles.

Und sah' ich Dich nimmer:
Ich kann's nicht, Mutter!
Nur Rache mehr, Rache
An Priamus Sohn,
Der mir den Freund erschlug,
Nur Rache mehr, Rache
An Priamus Blut,
Ist mir Leben und Licht!
Zur Rache nur mahnst
Den Säumigen Du!

(Gebietend.)

Automedon!

Thetis (sie tritt zurück).
Meine Macht ist aus!
Zu Dir, Aphrodite!
(Verschwindet in den Wellen.)

Meriden (sich allmählich entfernend).
Enkel des Zeus!
Maßlos Grollender!
Thöricht Schmollender!
Tausche für Wuth
Duldenden Wuth!
Kehr' um! Kehr' um!

Achilles (mit Borngedärden).
Weichliches Weibervolk,
Schweig und verstumm'!

Vierte Scene.

Achilles, Automedon. Dann die beiden Herolde und Briseïs.

Achilles (Räcker rufend).
Automedon!

Automedon
(hinter einem Felsen links hervortretend, hinter dem Hector's
Leiche entblößt daliegend gedacht ist).
Herr!

Achilles.
Muß ich zweimal rufen?
Ist auch sie nimmer mein,
Die „eherne Stimme“,
Die Hector geschreckt?

Automedon.

Bei Hector's Leiche
Grad stand ich und starrt
Auf seine Wunden —!

Achilles.

Die Kofse geschirrt!
Des Verruchten Leib
An den Wagen geknüpft!

Automedon.

Laß genug sein, Herr!
Drei Tage wählst Du
Die Leiche Hector's!

Achilles.

Ha, auch Du widerspenstig —?

Automedon.

Laß genug sein! Nicht menschlich
Mehr ist Deine Rache!

Achilles.

Mir das, Elender!
Soll die Geißel Dich lehren —?
(Plötzlich wie erstarrt hinter jenen Felsen deutend.)
Da — dort — was ist das?

Automedon (was er gewahrt, aussprechend).

Ein knieend Weib —
Ueber Hector gebeugt —!
Zwei Männer mühen sich
Sie aufzureißen —
Sie stoßt sie zurück —!

Achilles (mit unterdrücktem Aufschrei).

— Wirft sie zu Boden —
Ein Weib!

Automedon.

Sie hüllt Hectors Leib
In ein Linnen — legt Erde
Ihm auf die Brust!

Achilles.

Sie wagt's, — und — ein Weib!

(Die zwei Herolde, von zwei fackeltragenden Sklaven gefolgt,
treten von links auf, in ihrer Mitte Prijsis, die voll edlem
Stolz, die Arme über die Brust gekreuzt, daherschreitet, ver-
harrt noch etwas im Hintergrunde.)

Erster Herold (vortretend, furchtsam).

Auf des Königs Geheiß —
Ueberbringen wir Dir —

Achilles (ausbrechend mit funkelndem Blick).

— Ein Weib, das Tuch
In den Staub gestreckt!
Aus meinen Augen,
Du Memmenpaar!
(Die Herolde mit den Sklaven ab.)

(Kurze Pause.)

Achilles

(mißt Briseis mit den Blicken, denen diese ruhig Stand hält,
dann):

Tritt her — ganz her!

(Briseis tritt zu ihm.)

Du also trogest —

Du — mir? — Du — allein?!

Briseis.

Dir troßt' ich? — Wann? Wie?

Achilles.

Eben jetzt! eben hier!

Automedon (eifrig).

Wer Hector's Leichnam

Zu ehren wagt:

Auf Patroclus' Hügel

Sinkt er dahin!

Achilles.

Als Todtenopfer

Von meiner Hand!

Bei den Untern schwur ich's

Mit furchtbarem Schwur!

Automedon.

Laut rief ich durch's Lager

Ich selbst die Warnung!

Briseis.

Auch ich vernahm sie.

Achilles.

Und Du wagst —?

Automedon.

Hast den Muth —?

Briseis.

Und ich wag's,
Hab' den Muth:
Patroclus Gebot
Ueber Deines zu stellen!

Achilles und Automedon (überraſcht).

Patroclus' Gebot?!

Briseis.

So ſagt' ich!

Achilles.

Und — was
Was gebot er Dir?

Briseis.

Eben das, was ich that!

Achilles.

Wann? Wie?

Briseis.

Vorher, da sein Staub
Ward zur Ruhe gebracht.

Achilles.

Vorher —?

Briseis.

Zur Stunde
Der Mitternacht:
Ein friedloser Schatten
Fleht' er mich an —

Achilles.

Er kam zur Ruhe.

Briseis.

Noch nicht!

Achilles.

Sefatomben
Weiht' ich den Untern!

Briseis.

Vom Lethe trinken
Noch darf er nicht!

Achilles.

Und wann — wann darf er's?

Briseis.

Wenn zweifache Last
Ihm vom Herzen genommen!

Achilles.

Ihm — zweifache Last?!
~~.....~~

Briseis.

Die erst' ihm nahm ich —
Gab Linnen und Erb' ihm.
~~.....~~

Achilles.

Und die andere?
~~.....~~

Briseis.

Muß ich verschweigen,
Bis die Stunde da,
Sie ihm abzunehmen.
~~.....~~

Achilles.

So sagt' er Dir?

Briseis.

So sagt' er mir.

Achilles (zur Seite).

Warum ihr? — nicht mir?
Zwar, er hatte sie gern;
Und doch, mein Eid,
Mein furchtbarer Eid —

Briseïs.

Mißtraust Du mir?
Schick' mich ihm nach!
Nicht fürcht' ich den Tod:
Nur ihm Schmerz zu bereiten,
Der so klagend mich hat!

Automedon (heimlich zu Achilles).

So spricht nur, wer wahr!

Achilles.

Darf ich Dir glauben —?

Briseïs (stolz).

Glaub's — heiß' es Lüge:
Wie Dir's gefällt!

Achilles

(nach einem letzten, kurzen Kampf ihr leidenschaftlich die Hand
brückend, die er in der seinen behält).

Ich glaube Dir, Mädchen!

(Briseïs hebt ruhig den Blick und schaut wie dankend in Achilles'
Auge; dieser, eine Weile verharrend, von dem Blick in der
Seele berührt, schlägt verwirrt das Auge zu Boden.)

Achilles (zur Seite).

Wie wunderbar!
Mir das ein Weib!
Sie zwingt mir Zorn und Zweifel nieder!

Briseis.

Wie sprachst Du wahr,
Liebtheurer Geist:
Dein Wort zwang Zorn und Zweifel nieder!

Automedon.

Wie wunderbar!
Ihm das ein Weib!
Sie zwingt ihm Zorn und Zweifel nieder.

Briseis.

Dank vom Herzen:
Frieden senkst Du
In sein müdes Herz.
Dank Dir, Treuester,
Dank vom Herzen!
Blicket gnädig
Auf ihn nieder,
Gehre, ewige
Himmelsmächte!
Laßt sein krank Gemüth genesen.

Automedon.

Dank Euch, Götter;
Frieden senkt Ihr
In sein müdes Herz.
Dank, Ihr Hohen,

Dank vom Herzen!
Blicket gnädig
Auf ihn nieder
Sehre, ewige
Himmelmächte,
Laßt sein krank Gemüth genesen.

Achilles.

Senkt, Ihr Götter,
Frieden wieder
In mein müdes Herz?
Fühl' ich Mensch
Mit Menschen wieder?
Blicket gnädig
Auf mich nieder,
Ewige Himmelmächte!
Laßt mein krank Gemüth genesen.

Briseis.

Vom Lethe trinken
Darfst Du noch nicht.
Garr' aus getrost!
Meine Treu' entreißt
Der Unruh Dich und giebt die Ruh' ihm
wieder.

Achilles

(der in steigender Erregung auf Briseis geblickt, eilt plötzlich,
wie nach Lust ringend, auf den Strandsaum hinaus).

Automedon (erschrocken ihm nach).

Wo hinaus, mein Gebieter?

Achilles (die Arme ausbreitend).

Ihr Wind und Wogen,
Kühlung dem Haupt,
Der gluthenden Brust!
Kühlung! Ich verschmachte!

Nerëiden (unsichtbar aus der Ferne).

Das Glück, das Glück,
Das strahlende Glück:
Nicht stoß' es zurück!

Automedon.

Schone Dein, o Herr!
Aus Wind und Wogen
Haucht Dir der Tod!

Achilles.

Der Tod! O naht' er!
Ich jauchzt' ihm beglückt!

(Achilles ist wieder in's Bett getreten. Sklaven, von rechts und links herbeieilend, ziehen die hinteren (Doppel-)Vorhänge des Bettes dicht zusammen, löschen die Fackeln rechts und links und entfernen sich wieder.)

Fünfte Scene.

Achilles, Briseis, Automedon.

Achilles

(zu Briseis mit mühsam bekämpfter Erregung).

Die Pfort' ist verwahrt —

Geh' zur Ruh'!

(auf das Gemach rechts deutend)

Unverändert,

Wie Du's verlassen,

Steht Dein Gemach.

Briseis.

Und Du selbst?

Achilles.

Auch ich —

Will versuchen — zu ruhn!

Briseis

(verneigt sich und geht, für sich):

Er will mich täuschen!

(Fromm nach oben blickend.)

Weiß', Aphrodite,

Den Eingang mir!

(Sie bleibt hinter dem Vorhang ihres Gemaches stehen bis Automedon abgeht, dann zieht sie sich zurück.)

Achilles.

Automedon!

Eile zum Strand!

Mit dem Frühroth halte

Mein Königsschiff

Sich zur Fahrt bereit!

Automedon.

Du entläßt sie?

Achilles.

Nach Haus!

Thu', was ich befehl!

(Automedon mit Geberden der Verwunderung ab durch den Hintergrund.)

Achilles

(den Kopf in die Hände pressend).

Zur Ruh', ihr Gedanken,

Ihr Feuerströme

In meinen Adern

Zur Ruh' — zur Ruh'!

(Er wankt in sein Gemach links, den Vorhang schließend. Nach einer Pause tritt Briseis aus ihrem Gemache, geht lauschend bis an das Gemach des Achilles und tritt dann vor.)

Briseis.

Er sendet mich heim?

Soll ich jauchzen? Soll ich weinen?

Er sucht und fürchtet,

Er sehnt und flieht

Mich in Einem zugleich!

O Aphrodite,

Bist Du am Werk?

Erbarmt Dich mein Herz,

Das in heimlicher Gluth

So lang sich verzehrt —?

O schenk' ihm, Allsiegerin,

Was es begehrt:

So heiß, so überheiß begehrt:

Schenk' mir sein Herz,

Sein wildes, mundes, hochherrliches Herz!

Schenk' es mir, Aphrodite!

(Mit sanft erhobenen [nicht geschlossen] Händen, den Blick erhoben, bleibt sie wie im Gebet versunken stehen.)

(Ende des ersten Aktes.)

Stadtspiel
von Hoffmanns

Ponopied!!

Zweiter Akt.

Best wie im ersten Akt.

Erste Scene.

Achilles, dann Briseïs.

Achilles (im Gemache stöhnend).

Räume die Schwelle,
Graufiger Schatten!
Weiche von mir!
Fort die modrige Hand —
Sie zerdrückt mich — Luft!

Briseïs

(aus ihrem Gemache stürzend, hat voll Entsetzen den Vorhang vor Achilles' Gemach weggerissen; man sieht Achilles knieend an seinem Lager hingefunken).

Du bist's? Dein Stöhnen,
So herzbeweglich,
Durchzittert die Nacht.
Heißt das Ruh'n, o König?!

Achilles (rauh).

Wer rief Dich?

Briseïs.

Mein Herz!

Achilles.

Was willst Du? Laß mich
Allein mit mir selbst.

Briseïs (innig).

Achill!

Achilles.

Du — Briseïs!
Setz kenn' ich Dich wieder.

Briseïs

(Ihm aufstehen helfend und an der Hand vorführend).

Du bist krank, Achill,
Vom Starren und Schaun
In des Tartarus Graun
Krank an Leib und Gemüth! —
Wie der Frost Dich schüttelt!

(Ihn zum Lehnstuhl vorn rechts führend.)

Hier sitze nieder —
Ich richt' in Eil'
Einen Heiltrank Dir!

Achilles (stehend).

Dem Achill einen Heiltrank?
Müh' Dich nicht! Nimmer neigt
Er die Lippen mir!

Briseïs (besorgt).

Auch nicht, wenn ich bitte,
Auf Knieen Dich flehe —?

Achilles

(ihr in's Angesicht starrend, ergreift ihre Hand).

Dein Auge berauscht —
Dein Athem ist Balsam, —
Deine warme Hand
Beruhigt — belebt,
Dein Wort, Dein Wesen
Wie thut's mir so wohl,
Briseïs, so wohl!
Wie Sonnenschein den Kranken labt,
Der süß durchbebt zum ersten Mal
Genesung athmet,
Entzückt, verückt, berauscht!
Wohlan, so mische den Heiltrank mir!

(Briseïs tritt rückwärts an den Kredenz Tisch, füllt einen Becher
mit Wein und mischt verschiedene Ingredienzien hinzu.)

Briseïs.

Im Trank ist Wermuth!

Achilles.

Von Güte gereicht
Wird das Bitterste süß!

Briseïs.

So vertraust Du mir,
Daß ich's gut Dir vermeine?

Achilles.

Beim Zeus! Dir vertrau' ich,
Du Herz ohne Falsch!

Briséis (ihm den Becher reichend).

Gereich's zur Heilung!

(Achilles ergreift den Becher und setzt ihn an)

Wie die Hand Dir zittert!

Achilles (Ihr den Becher geleert zurückreichend).

So herb und so süß!

Das wärmt — das erquickt!

Ambrosia, dünkt mich,

Verstehest Du zu brau'n!

Briséis (am Herde mit dem Feuer beschäftigt).

Kalt graut der Morgen:

Laß die Gluth mich entfachen!

Achilles (für sich, sie betrachtend).

Wie hold geschäftig

Die traute Gestalt! —

(Das Feuer auf dem Herde flammt auf.)

Aufflackert der Brand: —

Hell steigt die Flamme!

Briséis.

Das deutet auf Glück!

Achilles.

Glück — was ist Glück?

Briséis.

Glück ist Gluth, Glück ist Glanz,
Lenz und Licht im Gemüth!

Achilles.

Sing' ein Lied mir, Briseïs!
Seit Du fern, hing die Leher
Verstummt im Gezelt.
Sing' ein Lied!

Briseïs.

Setz ein Lied?

Achilles.

Klingende Gluth,
Tönender Glanz:
Deine Stimme ja ist's,
Deine Herzensstimme!
Ich schmachte nach ihr!
Sing' ein Lied mir —

Briseïs

(hat die Leher von der Wand genommen und sich Achilles gegenüber gesetzt).

Wobon?

Achilles.

Ein Lied — vom Glück!
Von Lenz und Licht
Im dunklen Gemüth!

Briseïs (nach kurzem Prälubiren).

Im rauschenden Forst bei Regennacht
Ein Knäblein fein — zur Welt erwacht.
Sein erster Ausblick, thränenfeucht,
Er fällt auf flatterndes Bliggeleucht;
Zu seinem Ohr den ersten Schall
Trägt Sturmgestöhn und Donnerhall;
Aufblüht's ohne Sonn', ohne Wonne.

Achilles (herzstrent).

Wer ist das Knäblein?

Briseis (fortfahrend im Gesange).

Er träumt in's Herz sich Sturm und Strahl,
Träumt sich die Welt voll Wetter fahl;
Von Schmerz durchweint, von Haß durchloht,
Träumt sich das Leben als düstern Tod.
Ohne Glück, ohne Sonn', ohne Wolle!

Achilles.

Das arme Knäblein! Wer ist's? Sag' an!

Briseis (wie vorher).

Die Mutter, sie taucht es in stygische Fluth,
Des Vaters Angst entreißt es der Gluth;

Achilles (aufzudeckend).

Ha, ich selbst!

Briseis.

Die Mutter, sie läßt ihr Kind zur Stund' —,

Achilles.

Die Mutter es läßt —!

Briseis.

Der Vater es birgt in des Bergwald's Grund;

Achilles.

Der Vater es birgt —
Mein guter Vater!

Briseis (erhebt sich).

{ Von der Hindin Milch, von des Ebers Mark
Wird schnell ihm der Fuß, der Arm ihm stark;
Nur das Herz, entbehrend der ersten Lieb',
Das Herz ihm dunkel und traurig blieb:
Ohne Lenz, ohne Sonn', ohne Weinne!

Achilles (dumpe).

Wohl dunkel und traurig
Das Herz ihm blieb!

Briseis.

{ Da lächelt — ein kurzer Mondenschein —
Ihm Freundestreu' in's Herz hinein;
Doch der Freund entwallt — und heißer nur bricht
Das Sehnen ihm auf nach Lenz und Licht!
(Vor ihn hintretend, mit höchster Herzzinnigkeit)

Du umnachtet Herz — Du vergrämt Gemüth:
Die Liebe laß ein und Dein Lenz Dir blüht,
Die Liebe — die ewige Sonne!

Achilles (erhebt sich wie in Verzückung).

Die Liebe — laß ein —?

Briseis.

Und die Sonne Dir glüht!

Achilles.

Die Sonne —?

Beide.

— Die ewige Sonne!

Zweite Scene.

(Schon gegen Schluß der vorigen Scene ist rückwärts durch den
Zeltvorhang ein intensiver Glanz gefallen, wobei der Vorhang
wie von unsichtbarer Hand bewegt erschien.)

Achilles (betroffen den Glanz gewahrend).
Welch geisternd Licht.

Briseis (Galt zur Seite).
Der Sonne Erstlingsgruß.

(In einer rosigen Wolke schwebt eine Jünglingsgestalt: Hermes,
von rechts nach links vorüber; das Gesicht rückwärts gewendet.
Zu Beginn der Scene treten, von dem Glanz bestrahlt, herein:
Priamus, würdiger Greis, mit weißem Haar und Bart, im
Purpurtalar mit phrygischer Mütze, auf seinen greisen Ver-
trauten, Idäus gestützt; gleich darauf Automedon, — die Vorigen.)

Achilles (rauh zu Priamus und Idäus).
Wer führt Euch herein?

Priamus (ängstlich).
Eine Lichtgestalt —

Idäus.
Ein Jüngling, — wo blieb er?

Achilles
(zu dem wieder eintretenden Automedon)
Wer ließ diese ein?

Automedon.
Nicht ich!

Briseis (mit Betonung).

So that's

Der Himmlischen Einer!
(Der Glanz rückwärts erlischt.)

Achilles.

Du bist — Priamus!
Am Purpurtalar
Erkenn' ich Dich!

Priamus.

Ich bin's, Achill,
Der Aermste der Armen!

Achilles (bringend).

Dein Begehr?

Priamus.

Sagt Dir's nicht
Meine Sammergestalt?

Achilles (heftig).

Dein Begehr!

Briseis (ruhig).

Neck wieder
Der zornige Leu sich?

Priamus.

Meinen Sohn gieb heraus:
Meines Hector's grausam
Geschändeten Leib!

Achilles.

Deinen Sohn? Lobt Wahnsinn
Im Weißhaupt Dir?

Priamus

Ein Grab meinem Sohn,
Meinem Besten ein Grab!

Achilles.

Sei wohl, — in der Geier,
Der Wölfe Schlund!

Priamus.

Erbösende Gluth
Seinem blutigen Staub!
Ruh', Ruh', seinem Geist!

Achilles.

Als König sprach ich!

Idäus und Automedon.
Barmherzigkeit!

Briseïs.

Erbarmen ist
Der Könige Pflicht!

Priamus, Idäus, Automedon.
Barmherzigkeit!

Achilles.

Noch ein Wort, — und ich tret'
In den Staub Euch —

Priamus.

Bertritt mich!

Denn heimzuführen
Ohn' ihn, meinen Besten:
Der Seinen Sammer
Bräch' mir das Herz!

Achilles.

Weibisch Gewimmer!

Priamus.

O hätt'st Du ein Weib
Wie's Hector gehabt:
Ganz Lenz und Lieb'
Und Herzinnigkeit! —
Ein Knäblein hold
Wie die Morgenröthe —!
Säh'st Beide Du sitzen
Am kalten Herd,
Wie sie harren und starr'n
In die Asche hinein:
Auf ihr todt's Glück —!!

(Priamus bedeckt schluchzend sein Gesicht mit dem Mantel.)

Automedon (bei Seite).

Taub wie Fels — härter als Erz!

Idäus (zu Priamus bei Seite).

Mühe Dich nimmer! Ihn rührt kein Schmerz!
Laß uns wiederum gehen!

Priamus (zu Idäus, ebenso).

Noch nicht! Noch das Letzte! —

(Zu Achilles).

Göttergleicher Achill,
Deines Vaters gedenk,
Der alt ist, wie ich,
Vielleicht auch bedrängt
Von feindlichen Nachbarn, —
Ihm blieb, ach, die Hoffnung,
Den Sohn noch zu grüßen,
Mir blieb — die Verzweiflung!

(Priamus fällt Achilles zu Füßen, umklammert sein Knie, küßt ihm die Hand, blickt ihm flehend in's Auge. Achilles schweigt tiefererschütteret.)

Briseis (groß).

Nimm von Patroclus

Die andere Last:

Er wartet darauf!

(Kurze Pause)

Achilles

(die Thränen verbergend, wehmüthig-saust, mit verändertem Ausdruck).

Automedon!

Automedon.

Herr!

Achilles (den Priamus aufhebend).

Gieb diesem Vater —

Gieb ihm, was er fleht!

Priamus

(einen Augenblick wie betäubt, dann freudig ausbrechend).

Mein — Hektors Leib —
Zurück mir gegeben!
O Labfal nach dem Ueber Schmerz!

Idäus.

Sein Hektors Leib,
Zurück ihm gegeben: —
So heilt ihm, Götter, den herbsten Schmerz!

Automedon.

Sein Hektors Leib,
Zurück ihm gegeben!
Sein Herz brach durch, sein edles Herz!

Drissis.

Die Thräne ihm fließt,
Die Frühlingswelle:
Die Sonn' erstrahlt nach Sturm und Nacht!

Achilles.

In's Herz mir gießt
Sich Himmelsbelle:
Bin ich zu neuem Sein erwacht?

Priamus (zu Achilles).

Dank — ewig Dank!

Achilles.

Nichts mehr!

Priamus.

Und nun — zu ihm!

Idäus (voll Besorgniß).

Nicht fogleich! Erst laßt
Mich in Linnen ihn hüllen — !

Achilles.

Dein Sohn liegt verhüllt!

Priamus.

Verhüllt?

Automedon.

Auch Erde
Weiß ihm die Brust!

Priamus.

O kindend Del! Und wer —
Wer — waq't es —

Achilles (auf Briseis weisend).

Ein Weib!

Briseis.

Ich that, was ich mußte!

Priamus (ihre Hand küßend).

Dank, Herrliche, Dank!
Dem Gatten Heil, den Du beglückst,
Dem Herd, an dem Du waltest!
(Zu Achilles).

Noch eins! Bis wir Hector
Zur Ruhe gebracht:
Laßt ruh'n auch den Streit!

Achilles.

Zwölf Tage sind Euch
Zur weier vergohnt!

Priamus.

Auch dafür Dank!
Und jetzt — meinen Sohn —
Laßt mich — ihn seh'n!

(Er winkt nochmals Dank und wankt, auf Idäus gestützt, aus dem Bette.)

Achilles (zu Briseïs).

~~Pröne Dein Werk:
Hilf die Leich' ihm bergen!~~

Briseïs (sehr innig).

~~Dank Dir, Achill!
(Geht Priamus nach)~~

Achilles (zu Automedon).

Daß ungekränkt er durch's Lager gelange,
Begleite den Leichnam!

Automedon.

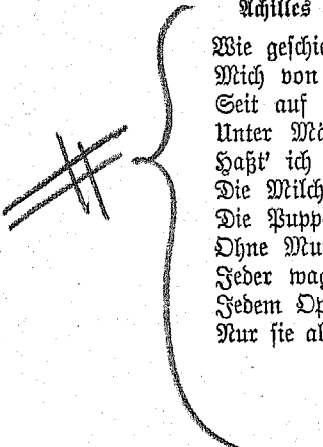
Mit Freuden!

(Ebenfalls ab durch den Hintergrund. Die Vorhänge schließen sich.)

Dritte Scene.

Achilles. Dann Briseïs.

Achilles (allein, mächtig erregt).



Wie geschieht mir? Löß' ich
Mich von mir selbst?!
Seit auf Skyros ich weil'
Unter Mädchen versteckt,
Haß' ich sie Alle,
Die Milchgesichter,
Die Puppen von Wachs,
Ohne Muth, ohne Mark,
Jeder wagenden That,
Jedem Opfer feig sich entziehend!
Nur sie allein, Briseïs allein —

So stark als zart,
So königlich groß!
Wie könnt' ich hassen,
Was in Anbetung
So ganz die Seele mir löst?!
Grollen sollt' ich
Ihr, der Holden,
Die mir das Herz besiegt.

O Briseïs!

Zu Staub ihr beugen
Das stolze, schöne,
Hochherrliche Haupt!

O Briseïs!

Ich kann's nicht,
Ich bin so krank,
So wund, so weh!
Mein Herz so weh!
Mich durchfluthet's
Wie Feuerströme
Schmerzfeliger Brand
Bist Liebe — Liebe Du?

Schifferruf hinter der Scene.

Hoïho! S'ist Fahrenszeit!
Alles an Bord!

(Briseïs ist während der Schifferrufe eingetreten.)

Briseïs (sehr ernst).

Die Stund' erschien!

Achilles (ber den Schifferruf nicht beachtet hat).

Welche Stunde? Bei Dir
Flieht stundenlos die Zeit!

Briseis.

Die Stunde — die Du
Zum Scheiden bestimmst!

Achilles (für sich).

Die Stunde, weh' mir —! (laut)
Du willst heim?

Briseis.

Ich darf ja,
Dank Deiner Großmuth,
Göttergleicher Achill,
Darf ich sie wieder,
Die Herzen grüßen,
Die lieb mich gehabt:
Die geliebten Eltern,
Die trauten Geschwister,
Mein Vaterhaus!
~~Die Kriegsgefangene,
Frei darf sie wieder,
Die Kluren durchwandeln
Des Jugendglücks!~~

Achilles (unsicher, verlegen).

Ich gab — gab Dich frei?
Wann hätt' ich's gethan?

Briseis.

Zur Nacht, da ich kam,
Zu Automedon sprachst Du —

Achilles.

So sprach ich im Wahn!
Nein, nein! Du bist mein!
Dich lass' ich nicht fort!

Briséis.

Bricht ein König sein Wort?

Achilles (erst stockend, dann immer feuriger).

Sieh' — zögerst Du heim,
Ich fühl' es, Briséis,
Mein Denken, mein Träumen,
Das Herz in der Brust:
Du nähmst es mit Dir!
Doch wenn Du bliebest,
Freiwillig bliebest,
Wenn Dein Auge mir strahlte,
Deine Stimme mir tönte,
Dein Mund mir lachte: —
Briséis! Briséis!
Durch Meere von Schmerzen
Erhobenen Hauptes
Schritt ich jauchzend mit Dir!

Briséis.

Wie fasse ich Dich?

Achilles.

Sangst Du mir nicht:
„Die Liebe lass' ein,
Und Dein Lenz Dir blüht!“
Briséis, es blüht,

Es leuchtet in mir
Von tausend Lenzen!
Ich lieb' Dich, Briseïs!

(Da Briseïs in tiefster Ergriffenheit schweigt.)

Du schweigst? Blickst zu Boden?
Mein thöricht Gerede
Verzeih mir's, Mädchen!

Rufe der Schiffer (von außen).

Alles bereit. Hoïho!
'S ist Fahrnszeit!

Achilles.

Das Schiff ist bereit!
Zieh' hin! Fahr' wohl!

Briseïs (befangen).

Da zuerst ich Dich sah,
Da im Sturm auf Pyrrhessus
Du meinem Vater
Das Leben geschenkt;
Da gelobt ich's: Dir
Mein Leben zu weihn,
Für Dich mich in tausend
Martern zu stürzen,
Für Dich zu scheiden
Von Helios Strahl! —

Achilles.

So verlangst Du nicht heim?

Briseïs.

Mein Heim, mein Herz — ist hier!
Mein Leben ganz in Dir!

Achilles.

Briseïs — Du! —
Du liebtest mich?!

Briseïs.

Ich wag' es — Dich zu lieben,
Und heißer, heißer viel tausendmal,
Als Dir dies kurze Leben
Kann Beugniß geben!

Achilles.

Du liebst mich — Du! —
Entzückende Lust! —

Briseïs.

Ich liebe Dich, Achill!

Briseïs, Achill.

{ So hab' ich Dich endlich gewonnen,
{ Du, mein einzig Glück!

Achilles.

Du, mein Weib!
Mein herrliches Weib!

Briseis.

Die Liebe zieht ein,
Dein Lenz Dir blüht,
Es jauchzt beglückt mein Herz!
Es glüht von ew'ger Frühlingspracht
Die Liebe, die ewige Liebe
Die Sonne — die Sonn'!

Achilles.

Die Liebe zieht ein,
Dein Lenz dir blüht,
Es jauchzt beglückt mein Herz!
Es glüht von ew'ger Frühlingspracht.
Die Liebe, die Liebe!
Die ewige Liebe!
Die Sonne, die Sonn'!

(Er breitet die Arme aus, Briseis sinkt an seine Brust.)

Vierte Scene.

(Achilles giebt den rechts und links eintretenden Sklaven ein Zeichen, sie öffnen die Vorhänge. Man erblickt auf beiden Seiten die zum Kampf gerüsteten Fürsten und Krieger. Durch den in der Mitte offen gelassenen Raum sieht man rückwärts am Strande das zur Abfahrt bereite Königschiff, die Segel gespannt, mit flatternden Wimpeln, auf dem Verdecke die wartenden Schiffsleute. — Die Sonne erhebt sich über der blitzenden Fluth.)

Krieger.

Zur Schlacht! Zum Siege!

Der Vorhang fällt.

— Ende. —

Druck von Oscar Braunsfetter in Leipzig.

54.509.790

Edition Schubert.

EINZEL-AUSGABEN UND ARRANGEMENTS ETC.

aus

„Der Rattenfänger von Hameln“.

No.		M	S
3201	Orchester-Partitur	150	—
3202	Klavier-Auszug mit Text	6	—
—	Regiebuch	10	—
—	Textbuch	—	50
<i>Klavier zu 2 Händen.</i>			
3246	Klavier-Auszug, arrangirt von Dr. Stade	6	—
3243	Ouverture „ „ Dr. Stade	1	—
8223/4	Potpourri No. 1. 2 von François Behr	3	—
1490	Löw, Josef, Transcriptionen beliebter Lieder	150	—
3253	Reminiscenzen von Josef Löw	150	—
3245	Sextett. Finale des 1. Actes, von Dr. Stade	1	—
333	Finale des 4. Actes, arrangirt von Dr. Stade	1	—
3244	Das Lied vom Ohrenklingen. Transcription von Dr. Stade	1	—
3210	Hochzeitsmarsch. Concert-Ausgabe von C. Werner	150	—
525a	„ „ Leichte Ausgabe von Fr. Behr	1	—
3215/16	Transcriptionen beliebter Melodien, v. Behr, 2 Hefte	2	—
3247	Schnarenzer Mette. Terzett, übertragen von Josef Löw	1	—
3249	Ja, er hat mir's angethan. Arie der Gertrud	1	—
3250	Verrathen und verloren. Gertrud's Verzweigungslied	1	—
3252	Dich zu erringen. Grosses Liebes-Duett	1	—
3248	Nun folgt mir fröhlich. Entführungslied der Kinder	1	—
3251	Schmiedelied. Den Hammer in Ehren	1	—
366	Walzer von C. Strauss	1	—
285	Quadrille von C. Strauss	1	—
<i>Klavier zu 4 Händen.</i>			
3254	Klavier-Auszug, arrangirt von Dr. Stade	10	—
523e	Ouverture, „ „ C. Werner	1	—
3217	Hochzeitsmarsch „ „ C. Werner	2	—
320	Potpourri No. 1 von François Behr	3	—
327	„ No. 2 „ „ „	3	—
405a	Walzer von C. Strauss	150	—
406a	Quadrille von C. Strauss	150	—
<i>Harmonium.</i>			
331a	Reminiscenzen. Harmonium und Piano. (Dr. Stade)	3	—
332a	„ „ Harmonium solo. (J. Löw)	150	—

v. J. Löw
Transcript.

Edition Schubert.

Einzel-Ausgaben und Arrangements etc.

etc

„Der Trompeter von Säckingen“.

No.		N.	h.
2480	Orchester-Partitur. Zwei Bände gebunden.	200	—
2481	Klavirauszug mit Text (vom Componisten)	6	—
	Regelbuch	10	—
	Textbuch	—	50
Klavir zu zwei Händen.			
2482	Klavirauszug. Arrangirt von <i>Dr. Fr. Stade</i>	6	—
2483/4	Potpourri. No. 1 und 2	3	—
2486	Bauerntanz und Fridollne's-Chor	1	50
2487	Das Malfest. Festmarsch, Chor, Ballet, Walzer, Mazurka	3	—
2488	Am Ufer bliess loh ein lustig Stück. Transcription	1	50
2489	Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen	1	50
2662	Ihr heisset mich willkommen. Werner's Auftrittslied	1	50
2587	Jung Werner-Marsch nach Motiven aus der Oper (<i>Anton Strauss</i>).	1	50
2609	Marlen-Walzer	2	—
2610	Trompeter-Quadrille	2	—
	Krug, Opera-Repertorium. Op. 63 No. 59 „Trompeter“	—	75
Klavir zu vier Händen.			
2492/3	Potpourri. No. 1 und 2	3	—
2656	Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen	1	50
Harmonium.			
2494	Transcriptionen beliebiger Lieder. Für Harmonium von <i>Dr. Fr. Stade</i>	3	—
2495	— Für Harmonium und Klavir von <i>Dr. Fr. Stade</i>	3	—
Instrumental-Musik.			
2496a	Fantasie für grosses Orchester. Arrangirt von <i>Arthur Nikisch</i> , Capellmeister am Stadttheater in Leipzig. Partitur	6	—
2496b	— Stimmen	10	—
2673	Marsch für Militärmusik von Musikdirector <i>C. Walther</i> . Stimmen	6	—
2497	Scenen aus der Oper für Militärmusik von Musikdirector <i>C. Walther</i> . Nocturno: „Ha, wer bläst dort unten am Rhein“; Lied: „Wie stolz und stattlich geht er“; Lied: „Ich bin des tapfern Landknechts Kind“; Lied: „Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen“; Quartett: „Ha, da ist er“; Lied: „Ihr heisset mich willkommen“; Quartett: „Ich knies vor Euch als getreuer Vasall“; Marsch: „Wo Muth, da ist Kraft“. Stimmen incl. Directionsstimme	10	—